

Arendsee's Wochenblatt

Ämliches Publikations-Organ

für die Stadt Arendsee und den Amtsgerichtsbezirk Arendsee.

Gratis-Beilagen: Landwirtschaftliche Beilage. Illustriertes Sonntagsblatt.

Schriftleiter, Druck und Verlag: W. H. Storch, Arendsee.

Dieses Blatt erscheint
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend,
Ausgabe in der Stadt abends zuvor.
Bezugspreis:
In der Stadt vierteljährlich 1,20 Mark,
außerhalb durch die Post frei ins Haus
1,50 Mark, bei Abholung von der Post
1,20 Mark.

Anzeigen
werden am Montag, Mittwoch und Freitag
bis 10 Uhr vormittags erbeten.
Anzeigenpreis
für die 6 gepaltene Korpus-Zeile oder deren
Raum 1/2 Pf. Restanteil die 4 gepaltene
Zeile 1/4 Pf.
Fernsprecher Nr. 25

Nr. 152. Bezugspreis
vierteljährlich 9.— Mt.

Sonnabend, den 24. Dezember 1921. 32. Jahrgang.

Weihnachten.

Stille Nacht, heilige Nacht! ... Aus tausend und aberntend Kinderherzen wird am heiligen Abend das liebe, alte Weihnachtslied selig hinarschwebelt werden oder andächtig von zaghaften Lippen in Fliesen, und durch die Herzen von uns Erwachsenen wird eine stille, große Freude gehen, wie wir Alten und unglücklichen Gemordenen sie stets empfinden, wenn die Freude des Anderen veranlaßt Klänge in unserer Brust auslöst. Weihnachten! Es ist von allen christlichen Festen das schönste, das zu Herzen geht, wie kein zweites, das Fest, das man nicht umsonst das Fest der Liebe genannt hat. Denn wenn jemals das Sprichwort Recht behält, daß Gutes seliger sei als Nehmen, so ist es an diesem Tage der Fall, dessen ganzer Charakter darin ausgeprägt liegt, an der Freude des Besonderen die eigene, stille Gemüthung zu empfinden. — Lange Jahre hindurch, die heute wie ein schwerer Traum hinter uns liegen, hat das Weihnachtsfest in dieser Hinsicht farge Freunde geboten. Um die Lieben draußen, Not und Entbehrung in der Heimat haben dem schönsten aller Feste die Jahre hindurch ein geduldetes Gepräge gegeben, das nur nach außen hin behrtebar war, das innere Unbehagen zu verdecken. Heute ist diese Zeit längst vorüber, und wenn auch ihre schweren Bekehrungsleistungen noch recht fühlbar anbauen, so haben wir doch die Hoffnung auf ein allmächtiges Vorsehen. Um diesjährigen Christfest liegt im Gang des Witterunges, das auf ihre frohen Kinder niederschaut, nicht mehr die verdeckte Sorge um das Wohl des Vaters drücken. Ihre mancher Vater, den ein allzu früher Tod dahintrat, steht auch heute im Kreise der Seinen. Aber die Zeit, die alle Sommer kinder und abklingen läßt, wird auch in diesen Fällen nicht vorübergegangen sein, ohne Schmerz und Trauer in stille Ergebenheit gegen das Schicksal gewandelt zu haben. Und die schuldlos-rohen Kinder werden dem Muttersegen einen Ersatz für das perlorene Lebensglück bieten können.

Weihnachten! Wir alle, ob arm oder reich, jung oder alt, sollten uns dem Jauber nicht entziehen, denn dieses Fest in uns auslöst. Es ist die letzte, im tiefsten Winkel unseres Herzens verdeckte Kindesempfindung, die zum Christfest noch einmal in uns empornalt. Und wenn heute vor morgen und übermorgen die Weihnachts-glocken mit eherner Stimme die selige Engelsbotschaft „Gute Nacht in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“ hinauströhen in die winterliche Stille, wenn unglückliche trüchlich-fromm Empfindende wieder den Weg zum Herrn und zur Stätte seiner Glaubenslehre gefunden haben werden — wird dann nicht auch in den Dachtgeistesleben ein wunderlich weiches Gefühl im Herzen erge werden, ein Gefühl, welches man sich so solange nicht bemußt geworden und das uns in der Christnacht doppelt tief im letzten Winkeln unserer Seele paßt?

Sei uns geüßigt mit deinem Sternensimel,
Geseimtsüßel, wunderlame Nacht!
Wie leuchtet durch das winterliche Dunkel
So zauberhaft des Christkenns Strahlenpraht!
Welch frohes Wogen unter dein Gen Jochen!
Welch Laugen, glühnen und entzücktes Scham!
Die Erde wird zu Paradieses Wun,
Wie alles Led und alle Klagen schweigen.

Ämliche Bekanntmachung.

Das Standesamt ist am 2. Weihnachtsfesttage von 11—1/2 Uhr vormittags, am 3. Weihnachtsfesttag find sämtliche hädtlichen Büros mit Ausnahme der Städtischen Sparkasse von vormittags 9—12 Uhr geöffnet. Arendsee, den 23. Dezember 1921.
Der Magistrat.

Lokales und Provinziales.

Arendsee, den 23. Dezember 1921.

Lieber Vater, liebe Mutter! Wenn möchten wir Dir zu Weihnachten auch etwas schenken. Da unsere Mittel aber sehr beschränkt sind, kann das Geschenk nicht groß ausfallen; wir schenken Dir, begleitet von den besten Wünschen, einen Wandkalender, welchen wir von der heutigen Nummer unseres Blattes beifügen.

Weihnachtsbescherung. Wie im vorigen Jahre, so fand auch in diesem eine Weihnachtsbescherung der Kinder der Kriegsbefähigten und Winterleidenden am Sonntag, den 18. Dezember im großen Saale des Berliner Hofes statt. Es wurden sämtliche Kinder der Mitglieder im Alter von 1—14 Jahre beschenkt. Die Geschenke von 156 Kindern waren auf einer langen Tafel

aufgestellt, dazu die Perlen, Nüsse und Pfefferkuchen. Unter dem mit Kerzen und elektrisch beleuchteten Weihnachtsbaum begrüßte der 1. Vorsitzende die zahlreich auch von auswärtig erschienenen Eltern und Kinder. Dann betrat der Weihnachtsmann, ausgestattet mit einer großen Kiste, Stab und einem mit Perlen und Nüssen gefüllten Sack auf dem Rücken, und begrüßte die zum Teil recht ängstlich dreinschauenden Kinder. Nach kurzer Ansprache des Weihnachtsmanns wurde von allen Anwesenden unter Klavierbegleitung „O, du schöne“ gesungen. Hierauf wurden von einigen Mädchen und Knaben recht hübsche Weihnachtsgedichte vorgetragen. Als das Lied „Stille Nacht“ verklungen war, verteilte der Weihnachtsmann einzeln an jedes Kind das Geschenk Infolge des Verlangens des elektrischen Lichtes nahm die Feier mit dem Weihnachtslied „Es ist ein Ros entsprungen“ ein zu frühes Ende.

Kino. Für den 1. Weihnachtstag ist das Hiesige Zentraltheater in der Lage, mit einem ganz hervorragenden Film aufzutreten: Die Hiltorie von Johann Bapstfing, ein Stoff, aus der Neoposonischen Zeit. Wenn man sie liest, glaubt man, sie könnte von heute sein, so paßt sie auf unsere Zeit. Sie spielt in dem alten bairischen Städtchen Hetsfeld und in Kaffel, sie firt von dem Schicksal einer ganzen Stadt und ist an Ort und Stelle aufgenommen. Ganz nüchtern gelangt: Sie ist eine „Ballade vom besetzten Gebiet“, ergreifender als die vielen Berichte über die Dramen, welche sich dort Tag für Tag abspielen, nur größer und packender.

Weihnachtskonzert. Am 1. Weihnachtstag abend gibt die Stadtkapelle ein Konzert im „Altmärker Hof“, wie es sich seit langem eingebürgert hat. Einmalige und der Weihnachtsbesuch geben sich dort ein Stelldichein. „Zapfenstreich“. Der Krieger- und Landwehrverein Arendsee hat sich für den 2. Weihnachtstag eine große Aufgabe gestellt, indem er in seiner Wohltätigkeitsvorstellung das Militärkapell „Zapfenstreich“ von H. A. Meyerlein geben will. Wenn wir es eine große Aufgabe nennen, so wollen wir damit ausdrücken, daß in diesem Sinne an die Mitwirkenden lebendige Aufträge gestellt werden, wenn das Ganze nicht lächerlich wirken soll. Wir sind aber im Voraus überzeugt, daß die allg. bewährten Mäner des Vereins auch diese Aufgabe zur Zufriedenheit lösen werden und empfehlen den Besuch dieser Vorstelluna aufs wärmste, zumal der Betrag den Kriegerdankma sfonds vergrößern helfen soll.

Starl Stoppel-Abend. Wir möchten nicht unterlassen, nochmals auf den am Dienstag, den 27. Dezember im Berliner Hof stattfindenden lustigen Vortragsabend empfehlend hinzuweisen. Herr Hofkapellmeister Carl Stoppel kommt mit einem glänzend zusammengestellten Festprogramm; insbesondere dürfte es interessieren, daß er einige heitere Dichtungen von einem Arendsee zu Gehör bringen wird. Allen Kunstfreunden steht ein erstklassiger Genuß bevor, den niemand veräumen sollte.

Zweck der Kriegsbefähigten-Organisation ist, sich mit allen Kriegsbefähigten zusammenzuschließen, um ihre Rechte gegen Staat und Behörden zu vertreten. Pflicht ist, daß jeder, auch Witwen und Waisen, sich an Verbänden anzuschließen, um geschlossen ihre Forderungen vorzubringen. Viele, die sich nicht anschließen, erhalten die erhöhten Beiträge auf Kosten der Mitglieder, die ihre Beiträge zahlen, um den Führern der Organisation Mittel in die Hand zu geben, die es ermöglichen, an den Beratungen der Regierung teilzunehmen. Andere treten ein und wenn sie ihr Ziel erreicht, treten sie wieder aus. Auch denken viele es nicht nötig zu haben, oder sie glauben, nicht unter die gewöhnlichen Menschen gehen zu können. Um sie haben sie alle die Treue gemacht, so soll es auch jetzt sein. Für die Kameraden, die draußen ruhen, sollen die Frauen kommen und sich der Vereinen anschließen. Je größer diese an Zahl sind, je mehr ist zu erreichen!

Auf die Verordnung über das Inkrafttreten des Gesetzes über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn vom 11. Juli 1921 weisen wir hierdurch besonders hin. (Siehe Bekanntmachung.)

Wetterbericht.

Am Sonnabend: Vormittag heiteres und wolkeiges, windiges, etwas kälteres Wetter mit etwas Niederschlägen. Später trübter und ruhig.
Am Sonntag: Vorherrschend wolfig bis trüb, windig, gelinde, Niederschläge.
Am Montag: Teils heiter, teils wolfig, etwas Schne. Am Dienstag: Ziemlich heiter, vorwiegend trocken, Frost.

Verordnung

über das Inkrafttreten des Gesetzes über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn vom 11. Juli 1921 (Reichsgesetzblatt S. 845).

Auf Grund des Artikels 4 Satz 2 des Gesetzes über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn vom 11. Juli 1921 (Reichsgesetzblatt S. 845) wird hiermit bestimmt:

Die Vorschriften des Gesetzes über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn vom 11. Juli 1921 treten mit dem 1. Januar 1922 in Kraft, soweit sie nicht schon gemäß Artikel 4 Satz 1 dieses Gesetzes in Kraft getreten sind.

Berlin, den 25. November 1921.
Der Reichsminister der Finanzen
Dr. Hermes.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht darauf, daß die Kleinbahn Osterburg-Deutsch-Prehler an den Wochentagen und zwar Mittwoch und Sonnabend den Zug nach Deutsch-Prehler, welcher bisher 9.45 Uhr vormittags abfuhr, erst 11.45 Uhr vormittags abfahren läßt, werden die Sprachtage des Finanzamts auf Mittwoch und Sonnabend vormittags von 8—12 Uhr verlegt.

Gutweida.

Gr. Koppeldraht-Versteigerung

Am Mittwoch, den 28. Dezember d. Js. verkaufe ich zur Selbstverdingung den

Einfriedigungsdraht

des mit 15 verzinkten Drähten umzogenen, ca. 2000 Morgen umfassenen, 10 Km. langen Wildgatters im Forstrevier Gr.-Kapermoor mit Eisenpfählen und Sträuben in Teilstrecken von 200 und 300 Meter öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung. Bedingungen vor dem Termin.

Verammlung der Käufer 10 Uhr vormittags am Forsthaus Gr.-Kapermoor.

Adolf Bremer, Arendsee i. Alt.

Die bisherigen Mitglieder des Allgem. Bildungs-Vereins Arendsee u. Umg. werden zu der am

Donnerstag, den 29. Dezember, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des „Berliner Hof“ stattfindenden

1. Haupt-Versammlung

ergeblich eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Wahl des Vorstandes.
2. Durchberatung und Beschluß des Statuts.
3. Sonstiges.

Beitritts-Erklärungen nehmen nachbezeichnete Herren entgegen: Bürgermeister Saatzfeld, Schulamtschreiber W. Struwe, Cavener Arndt, Lehrer Müller, Buchdruckereibesitzer Storch, Kaufmann Meyenburg, Malermeister Gensch, Lehrer Hollmann, Sparfassenbant Bernau. Ebenso werden Anmeldungen in der Versammlung angenommen.

Der Ausschuss:

Kirchliche Nachrichten.

Arendsee: Christvesper, Sonnabend, den 24. Dez abends 5 Uhr in der Klosterkirche. Pastor Kopphele.

Arendsee: 10 Uhr Gottesdienst in der Klosterkirche. Superintendent Ehrte.

5 Uhr in der St. Johanniskirche. Weihnachtsfeier des Kinderkatechisten. Superintendent Ehrte.

Röhlen 9 Uhr: Pastor Kopphele. Kollekte für die Stadtmitteln in Wagdeburg.

2. Weihnachtsfeiertag. Arendsee: 10 Uhr in der Klosterkirche. Pastor Kopphele.

2 Uhr in der St. Johanniskirche. Kandidat Hollmann. Cenzten 8 Uhr. Röhlen: 10 Uhr. Superintendent Ehrte.

Kollekte für den Jerusalemverein.

Hierzu eine Beilage

Die neuen Postgebühren.

Vom 1. Januar 1922 ab.

Vor dem Beginn der Weihnachtsferien hat der Reichstag noch die neue außerordentliche Erhöhung der Postgebühren genehmigt, die von der Reichspostverwaltung beantragt war. Der Ausschuss hatte die Gebühren für Postkarten, Briefe und Druckfachen nach den Sägen der Regierungsvorlage angenommen, ebenso die Sätze für Zeitungspapier, Warenproben und Wäschepäckchen. Die Schiffspapier- und Briefbogen für den Brief in der Umschlagart mit 40 Pfennig ermäßigt. Der Ausschuss hat diesen Satz auf 40 Pfennig ermäßigt. Ebenso sind die Zeitungsggebühren ermäßigt worden. Die Mindestgebühr für den Vertrieb einer Zeitung beträgt jährlich 1,20 Mark. (Vorlage 3 Mark.) Auch die Verpackungsggebühren für Zeitungen hat der Ausschuss herabgesetzt. Die Vorlage wurde nach den Ausschussvorstellungen in zweiter Linie sofort auch für die Zeitung genehmigt, auch die Modelle zum Postfachgesetz und die Änderung der Telegraphengebühren. Die Postgebühren betragen demnach ab 1. Januar:

Briefe und Postkarten: Postkarten im Ortsbereich 7 Pfennig, im Fernbereich 1,25 Mark; Ansichtskarte mit höchstens fünf Worten 40 Pfennig für den Brief im Ortsbereich bis zu 20 Gramm 1,25 Mark, über 20 bis 250 Gramm 2 Mark, im Fernbereich bis zu 20 Gramm 2 Mark, über 20 bis 100 Gramm 3 Mark, über 100 bis 250 Gramm 4 Mark. **Druckfachen:** Druckfachen 40 Pfennig; die Druckfache bis 50 Gramm 50 Pfennig, 50 bis 100 Gramm 1 Mark, 100 bis 250 Gramm 2 Mark, 250 bis 500 Gramm 3 Mark, 500 Gramm bis 1 Kilo 4 Mark. **Geschäftsbriefe:** Bis 250 Gramm 2 Mark; Warenproben bis 250 Gramm ebenfalls 2 Mark; das Päckchen bis 1 Kilo 4 Mark. **Palettengebühren:** Bis 5 Kilo in der Kabone (bis 75 Kilogramm) 6 Mark; in der Deckene (über 75 Kilogramm) 9 Mark; Zeitungspapier bis 5 Kilo in der Kabone 3 Mark. **Telegraphengebühren:** Eine Mark das Wort, Mindestgebühr 10 Mark. **Postfachgebühren:** Für Beträge bis zu 100 Mark 75 Pfennig, über 100 Mark bis zu 1000 Mark 1 Mark.

Jagows Schlusswort.

Beipzig, im Dezember.

Die deutsche Strafrechtsordnung gibt dem Angeklagten das Recht, nach dem Abschluß der gesamten Verhandlungen als Leiter vor der Urteilsverkündung noch einmal seinen Standpunkt darzulegen. Davon hat Herr v. Jagow in einer großen persönlichen Rede Gebrauch gemacht, in der er sich mit den Verhandlungen über die Strafe des Angeklagten auseinandersetzte und zugleich die Vorwürfe, die gegen sein persönliches Verhalten erhoben worden waren, scharf zurückwies. Er schloß sich besonders durch seine Rede, daß der Oberstaatsanwalt den drei Angeklagten Mangel an Mut vorgeworfen habe, insofern sie sich nicht ohne weiteres als Hochverräter bekannt hätten, sondern sich nicht als solche bekennend hätten. Er schloß sich auch die sogenannte Halbtouren im Laufe seiner Amtszeit an die höchsten Persönlichkeiten im Reich an, die die politische Vergangenheit beugten habe er überaus nicht. Er nicht Postkarte, sondern nur ein Mann der Ordnung. Er bitte um absolute Freilassung, nicht aber um Aussetzung des Verfahrens auf Grund der Amnestie.

Auch Herr v. Jagow hat sich im Hinblick auf die Auslegung des Oberstaatsanwalts vom mangelnden Mut seiner geäußert und erklärte: „Ich habe zu fragen, was mich trifft. Einen Punkt möchte ich aber zuerst erwähnen. Ich bin in den schärfsten Zeiten meines Vaterlandes gewesen. Ich habe mich bemüht sein, der sein Geschick in die Hand zu nehmen, dann wird kein Schicksal nicht befehle sein.“ Auch Dr. Schiele wies sich gegen den Vorwurf eines moralischen Verfalls und betraf sich darauf, daß er Gott und seinen Gewissen allein verantwortlich sei.

für heut und morgen.

Warnung vor Auswanderung. Das Reichswanderungsamt gibt bekannt: Es liegt Veranlassung vor, erneut darauf hinzuweisen, daß mangelhaft vorbereitete Auswanderer in Auswanderer in fremden Lande in schwierige Lage bringt, zumal Reichsmitglied zur Unterstützung deutscher Reichsangehöriger in Ausländer werden das schlechtesten Standes der deutschen Währung nur in ganz geringen Grenzen zur Verfügung stehen. Infolgedessen können mittellose Auswanderer in fremden Lande in die

Der Mann mit der Maske.

Roman von Walter Schmidt-Schäfer.

„Mosenfeld?“, fragte Serbert verwundert und lächelte. „Ne, den Espinassen haben Sie mir in Berlin gegeben, schon als Junge, wie ich am Potsdamer Tor mit Vater gehandelt habe, und so hab' ich gehalten, als ich herunterkam von Stufe zu Stufe, als ich —“
„Das sind Dinge, die mich ja gar nichts angehen, Felix“, wandte er abweisend, die Sie mir doch nicht zu berichten nötig haben“, wachte Serbert ab.
„Aber Felix, lasse keine Hand wie in plötzlicher Angst und ipse fort: „Doch, doch, Herr Baron, Sie müssen alles von mir wissen, müssen ganz genau erfahren, was alles in meinem Leben geschehen ist, wie alles gekommen ist, bis zu dem Augenblicke, wo das Auto über mich wachte. Bitte, bitte, hören Sie mich an. Wenn ich nicht genau weiß, daß Sie sich näher mit Felix und Albinen von mir abwenden, so muß ich Ihnen doch alles sagen, und wenn ich Ihnen bis ans Ende der Welt nachlaufen müßte, bis Sie mich angedeutet haben.“
„Hören Sie sich nicht an, Felix“, sagte Serbert und brüde ihn langsam in den Sessel zurück, „Sie sollen doch gesund werden!“
„Ja eben, weil ich gesund werden will, muß ich Ihnen das Geheimnis abgeben, wonach ich mich die ganze Zeit gelehrt habe. Aber vorher muß ich Ihnen mein vergangenes Leben erzählen, damit Sie mich verstehen und begreifen können, wie alles gekommen ist.“ Und nun fing er an, die lange vorbereitete Rede abzulesen, er schloßerte sein Leben, seine Vergangenheit, das Haupt gelenkt, die Finger trampfartig ineinander verwickelt, lieb er all die häßlichen Bilder der Vergangenheit an sich vorüberziehen.
„Und Serbert hörte Felix zu mit dem Interesse eines Menschen, der erhaben für jedes Worturteil, alles objektiv zu beurteilen, alles Menschliche zu begreifen und zu vergeben gewöhnt ist. Er war keiner von den Mitleidlosen,

schwerste Kollage kommen, besonders wenn, wie es vielfach der Fall ist, auch Unterfertigungen von Seiten der angelegenen Deutschen infolge harter Inanspruchnahme nicht oder nur in geringem Umfang möglich sind. Es muß deshalb vor unüberlegter Auswanderung mit unzureichenden Geldmitteln oder ohne feste Stellung im Auslande dringend gewarnt werden.

Clemens von Delbrück †.

Aus dem Leben des früheren Staatssekretärs.

Einer der bekanntesten und bedeutendsten Staatsmänner aus der Zeit der Regierung Kaiser Wilhelms, der auch noch nach der Revolution in hervorragender Weise am parlamentarischen Leben der Republik sich beteiligte, ist mit dem früheren Staatssekretär und Minister Clemens von Delbrück aus dem Leben geschieden. Delbrück, der ein Alter von 65 Jahren erreichte und bis vor wenigen Monaten, als er sich seiner geschnittenen Gesundheit halber



nach Jena in das Privatleben zurückzog, einer der Führer der deutschnationalen Partei war, hat eine reiche glänzende Laufbahn zurückgelassen. In Westpreußen hat er als Landrat des Kreises Tschel, dann als Oberbürgermeister von Danzig und später als Oberpräsident der Provinz von 1885 bis 1905 eine Verwaltungstätigkeit ausgeübt, die durch ihr ausgezeichnetes erfolgreiches Wirken auch die Anerkennung der politischen Gegner fand. Dann wurde er nach Berlin berufen, wo er zunächst als preussischer Sanitätsminister und seit 1909 in der überaus arbeits- und verantwortungreichen Stellung als Staatssekretär des Innern bis in das Jahr 1916 tätig war. Seine reichen Erfahrungen verdichtete er dann in Jena, wo er während seines kurzen Aufenthaltes an der Universität als Staatsrechtlicher wirkte. Noch einmal wurde er wegen des Wegens vor der Revolution in die nächste Umgebung des Kaisers gerufen, um an die Spitze des Zivilinstituts zu treten. Seine Arbeit im niederrheinischen Reichsland war der Verfassungsberatung in der Weimarer Nationalversammlung gewidmet, an deren Vertiefung er trotz seiner Jugendlosigkeit zur Opposition härtesten Anteil nahm. Bei allen Parteien genoss er jedoch wegen seiner großen Verdienste um das Wohl des Staatsgenossen als wegen seiner vornehmen, stets zur friedlichen Verständigung bereiten Verhandlungsweise die größte Hochachtung, die ihm ein dauerndes Andenken sichert.

Volkswirtschaft.

Auflösung der Außenhandelsstelle. Die Abwicklung der Abteilung X (Außenhandel) des Auswärtigen Amtes, mit deren Auflösung am 1. Oktober begonnen wurde, beendet. Die Anfragen, welche die Wirtschafts-Bezugsstellen und Abwesenheitsstellen im Ausland, Vertreterorgane und ähnliches betreffen, sind von jetzt ab an die „Ständige für amtliche und private Handelsnachrichten, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“, Berlin W8, Lindenstraße 2, zu richten.

Von Nah und fern.

Wettersturz und Sturmrisiken. Der Frost ist in vielen Gegenden Deutschlands wieder wärmerem Wetter gewichen. Die Schneefälle, die diesen Wetterwechsel begleiten, heizern sich vielfach zu heftigen Stürmen, die in Berlin, in Hamburg, im Riesengebirge, in Oberbayern usw. zum Teil schweres Unheil angerichtet haben. Beschä-

digt wurden in Berlin vor allem die Dächer und die Parkanlagen. Durch herabfallende Ziegelsteine wurden vielerorts Menschenleben gefährdet. Aus Hamburg kommen vornehmlich Nachrichten über Schiffschäden.

Verbrennung von Schundbüchern. Aus Berlin berichtet man: Der Kampf der Volkshilfen Schulen gegen die Schundliteratur hat seinen Fortschritt durch Verbrennung von etwa 40 000 Schundbüchern auf dem Zempelhofe feierte. Unter Aufsicht von Feuerwehrleuten war ein gewaltiger Scheiterhaufen errichtet worden, auf dem die „Gefährdungen“ der Flammenorgel fanden. Zur Durchführung der Idee war im Volkshilfen Ratkause eine Sammelstelle errichtet worden, die für 3 bis 4 Schundbände ein gutes Jugendbuch einlieferte.

Wieder ein laicher Pflaster. Der angehende Student in Dorpmund, der sich des Vorbes an Erzieher beschränkte, hat seine Behauptung widerrufen. Er sei bei seiner Aussage betrunken gewesen. Ob er bereits aus der Haft entlassen wurde, ist nicht bekannt.

Große Briefmarkenfälschungen wurden in Köln entdeckt. Es handelt sich um Nachbildungen der neuen deutschen 60-Pfennig-Briefmarken. Die Fälscher der Fälschungen muß sehr groß sein, da in Köln allein etwa 90 000 Stück beschlagnahmt werden konnten. Die Nachbildungen sind sehr geschickt gemacht, scheinen durch Steindruck hergestellt zu sein. Wahrscheinlich ist ein Markenbild graviert, vertrieft und dann zu einem Bogen von je 100 Stück zusammengeklebt worden. Da je leicht loszu machen, angenommen, daß die Marken auf bereits vorher gummiertes Papier gedruckt worden sind. In der Tat, und sie besonders daran, daß das Wasserzeichen fehlt, die Fälschung größer und unregelmäßig ist und daß sie dünnere, kleinere Zahlen sowie ungleichmäßige und kleinere Buchstaben haben.

Gerichtshalle.

Belgische Maschinenfabriken eines belgischen Deutschen. Nach einer Anwesenheit bei das Geschworenengericht in Brüssel, bei den naturalisierten Deutschen, Hermann Köhler zu zwei Jahren Gefängnis und 200 Franken Geldstrafe verurteilt. Köhler wurde beschuldigt, im Falle anässigen Deutschen durch belgische Maschinenfabriken die Naturalisation als Franzosen beschafft zu haben.

Vermischtes.

Kochsalz aus dem Meerwasser. In Norwegen trifft man Vorrichtungen, um das im Meerwasser enthaltene Salz zu Kochsalz verwendbar zu machen. Man will jedoch in Zukunft den natürlichen Salzbergbau aufgeben und eine große Anlage errichten und in diesen Teil durch riesige Wasserfälle, teils durch ein industrielles Werk mit elektrischer Kraft vertrieben, Salzanlagen mindestens die Salzmenge herstellen, die für den eigenen Bedarf des Landes gebraucht werden. Diese Mengen betragen jährlich ungefähr 500 000 Tonnen. Verwendung fände das auf diese Weise nutzbar gemachte Meeressalz hauptsächlich in der Fabrikation von Fischkonserven sowie in der chemischen Industrie. Bei der Verarbeitung des Meerwassers wird man übrigens auch verschiedene andere wertvolle Stoffe erhalten, und zwar in ziemlich ansehnlicher Menge Glas, Chloralkalium und Brom, daneben Chlorammonium, Natriumsulfat und Magnesia und Glycerin, die man ihrerseits natürlich auch wieder einer besonderen Verwendung zuführen kann.

Krankheit Nr. 9. Die Pest oder, wie sie von den französischen Ärzten bezeichnet wird, die Krankheit Nr. 9, hat, wie die Doktoren Colrat und Genes in der Pariser Medizinischen Gesellschaft mitteilen, in Paris drei neue Opfer gefordert. Obwohl alle drei Fälle von Tage der Erkrankung an behandelt wurden, und obwohl von dem dritten Tage der Behandlung an große Mengen des Antipestferms eingebracht wurden, konnten die Kranken nicht gerettet werden. Die Patienten erlagen nach einem „normalen“ Gang der schrecklichen Krankheit. Um einer Epidemie dieser schrecklichen Krankheit vorzubeugen, die in der gegenwärtigen Jahreszeit recht häufige Opfer fordern könnte, hat man bereits umfassende Maßnahmen getroffen. Besonders wurde der Kampf gegen den Hauptverbreiter der Krankheit, gegen die Ratten, mit aller Energie aufgenommen. Unter den Ratten, die einer ärztlichen Untersuchung unterzogen wurden, wurden zahlreiche Tiere gefunden, die heftig infiziert waren. Die Bewohner von Paris aufgefordert, sich gegen die Pest impfen zu lassen.

dem Feindling verzehle ich nicht! Sie haben mir keinen Namen nicht genannt! Und doch glaube ich ihn schon zu kennen!“

„Baumeister Berger?“ sagte Felix fest.
„Nun ist ja nicht!“ stang es fast frohlockend von Serberts Lippen, „nun sind ja alle Risse gelöst. Was Sie ames, miselichter Mensch in Gehirnen an mir getrennt haben, was Sie mir in ehlicher Rute hier abgeben, das wird aufgewogen vollan durch die sanftliche Erbarmlichkeit dieses Mannes, und auf ihn allein falle die ganze Schwere der Schuld. Und deshalb, Felix, verbeuge ich Ihnen doppelt so gern, denn es ist mir in diesem Augenblicke ein dringender recht wichtiger Zweck vorzugehen zu dürfen, angelehnt der höchsten Schändlichkeit dieses Menschen, die Fehler eines anderen entzweifelnd und menschlich begreiflich zu finden. Was jener aber getarnt, ist unendlich und unbegreiflich.“

Felix lagte sich langsam die Hand des jungen Mannes und presste unwillkürlich seine heißen Lippen darauf. „Dann jagte er in Zorn eines bitteren Stills, her etwas endlich Schlichtes und Rührendes hatte.“ „Sie möchte Sie recht herzlich noch um eins bitten, Herr Baron. Sagen Sie Grotel nicht, was für ein schlechter und verdächtig Mensch ich bin, tragen Sie mich nicht so hoch, denn es würde Sie mir misfallen.“ „Ich gehe ja in wenigen Tagen von hier weg und verabschiede so herzlich, wie ich gekommen bin. Ich habe Sie lieb, so lieb, wie ich noch nie jemanden geholt habe, aber ich kann ja doch niemals daran denken, Sie zu verlassen, denn ich bin nichts und habe so viel wie gar nichts gelernt. Ich bin eben der Kollaterale, der zu nichts Nützlicem auf der Welt zu gebrauchen ist. Ich werde ja in Berlin oder sonstwo verbleiben, irgend etwas Nützliches zu werden, aber ich glaube nicht, daß ich mich durcharbeiten werde, wenn ich wieder so allein im Leben bleibe. Aber den Glauben, daß ich ein ehlicher Mensch bin und mir mein Brot verdienen, den Glauben möcht ich ihr lassen, wenn ich von ihr nicht abnehme und wissen möcht ich, daß Sie meiner gedankt wie eine Schwärze.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein schweres
Arbeitspferd
steht zum Verkauf.
Wo? sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.



Zahle **hantefelle** 20
für
W. Nettelbeck.

la. Batavia-Arrak
Max Ahrens
eingetroffen

Warum?

machen Sie sich Kosten und unnötige Arbeit beim Anfertigen in anderen Zeitungen? Die Geschäfte des **Arendsee** 'Wochenblattes' befördert Blätter zu Originalpreisen, für Sie kostenfrei.

Verkaufe zum
Weihnachtsfest
erfolgreichste Marken
Fahrräder
Einige fast neue
Damenfahrräder
mit neuer Bereifung von
900 Mark an. **Prima**
Gummibereifung
zum billigsten Preis. In-
messung Fahrradlaternen
Fahnpumpen mit Schlauch
von 18 Mk. an, Schlauch-
lose von 12 Mk. **Prima**
Karbid, Taschenlampen,
Batterien, Birnen, usw.
Sämtliche Fahrrad-Ersatz-
und Zubehörteile.
Reparaturen sauber und
schnell.

Andr. Ahl, jun.
Motor-Fahrzeuge und
Fahrrad-Handlung,
Breitestraße 38.

Loose

zur **Südd. Preussischen**
Klassenlotterie sind noch
zu haben.

Wilhelm Storbek,
Arendsee.

Bis 8 Januar verreckt
Frauenarzt
Dr. Kamann
Magdeburg.

1 Großmagd
zu sofort oder Neujahe ge-
sucht.

Hof Nr. 9 Kaulitz.

**Landw. Darlehns-
Kassen-Verein**

Arendsee i. Alt., eingetr.
Genossenschaft mit beschränk-
ter Haftpflicht in Arendsee.
Zu dem am 30. Dezember
1921, nachm. 3 1/2 Uhr bei
Herrn Kaufmann Wilhelm
Schulze in Arendsee stattfin-
den

Wal-Versammlung
Mitglieder freund-

Die Verlobung unserer einzigen
Tochter **Ilse** mit dem Kaufmann
Herrn **Otto Gressmann**, beehren
wir uns anzuzeigen.

Ober-Postsekretär
Fritz Wille und Frau
Rose geb. Heynd.
Magdeburg, Weihnachten 1921.
Kollenhagenstr. 6.

Ilse Wille
Otto Gressmann

Verlobte.
Magdeburg, Arendsee (Alt.),
Weihnachten 1921.

Die Verlobung ihrer Tochter
Hedwig mit Herrn **Willi**
Pefestorff, Harpe, beehren sich
anzuzeigen

Wilhelm Ciemannu. Frau
geb. Leue.
Neulingen, Weihnachten 1921.

Als Verlobte grüßen:

Hedwig Ciemann
Willi Pefestorff

Neulingen Harpe
Weihnachten 1921.

Die Verlobung ihrer Tochter
Ilse mit Herrn **Johannes**
Baack, Harpe, und ihrer Tochter
Frieda mit Herrn **Ernst Röhl**,
Harpe, beehren sich anzuzeigen

Wilh. Pefestorff u. Frau
geb. Wortmann.
Harpe, Weihnachten 1921.

Als Verlobte grüßen:

Ilse Pefestorff
Johannes Baack

Harpe.
Frieda Pefestorff
Ernst Röhl
Harpe,
Weihnachten 1921.

Feinste Kieler-
Bücklinge

treffen morgen ein.
Walter Schulz.
Kuh-Käse, Limburger-
und Sahnen-Käse
empfiehlt
Walter Schulz.

Zu dem am 3.
Weihnachtstage
fest mit stattfindenden
den
**Tanz-
musik**

lade freundlichst ein
fr. Jonas.

Ilse Benecke
Gustav Mertens

Verlobte.
Leppin, Seligenfelde,
Weihnachten 1921.

Für die uns zu unserer Verlobung zu teil
gewordenen vielen Geschenke u. Gratulationen
danken herzlichst

Mäd., Binde, den 22. Dezember 1921.
Hedwig Güssefeld.
Wilhelm Lehneke.

Altmärker Hof.

Am 1. Weihnachtsfeiertage, abends 8 Uhr:

Extra-Streich-Konzert

ausgeführt von der **Arendsee Stadtkapelle.**
Alle Freunde einer guten Konzertmusik werden hierzu ergebenst
eingeladen.

Für gute Speisen und Getränke wird bestens
gesorgt.
Ad. Kamieth. Hermann Schröder.

Central Theater
Fernruf

Am 1. Weihnachtsfeiertag,
abends 8 Uhr:

Es gelangt zur Vorführung:

Johann Baptiste Lingg.

Monumentalfilm in 7 gewaltigen Akten,
eine Episode aus der Fremdherrschaft
der Franzosen nach wahren Begeben-
heiten aus der Zeit Napoleons des 1.
Ein Stück deutscher Geschichte, welches
viele Herzen und Augen ergreifen wird.
Im besetzten Gebiet verboten.

Eintritt Mk. 3,00 und 2,00.
Empfehle für diese Vorführung ausdrücklich den
Vorverkauf bis Sonnabend abend in
W. Storbeks Buchhandlung.

Am 2. Weihnachtsfeiertage

findet im geheizten Saale des „Berliner Hof“
eine

Wohltätigkeitsaufführung

des Krieger u. Landwehrvereins Arendsee
statt.
Der Reingewinn wird für ein Denkmal
der auf dem Felde der Ehre Gefallenen
Arendsee verwendet.

Programm:

1. Teil

Zapfenstreich

Drama in 4 Aufzügen.

Nachdem **Tanz**

Anfang abends 7 1/2 Uhr. Kassenöffnung 6 1/2 Uhr.
Preise der Plätze: Nummerierter Platz 5 Mk.,
Nichtnummerierter Platz 3 Mk. einschließlich
Kartenteuer. Vorverkauf in W. Storbeks
Buchhandlung (E. Genl.).

Arendsee Berliner Hof.

Dienstag, den 27. Dezember,

abends 8 Uhr:

Lustiger Carl Stoppel-Abend.

Berliner Hof

An allen Feiertagen:

Reichhaltige Speisekarte

sowie

feinste Backwaren.

Spezialitäten der Küche.

Schützenhaus.

Am 1. Weihnachtsfeiertag,

Große Weihnachts-Feier

Anfang nachmittags 3 Uhr.

Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener
 Zutritt.

Am 2. Feiertag,
nachmittags und abends:

Tanz-Kränzchen,

zu dem ich meine Freunde, Bekannte und
Gönner ergebenst einlade.

Nachmittags gelöste Karten behalten für
abends Gültigkeit. **Max Lux.**